

## Buchbesprechung

# Stoppt das Euro-Desaster!

Max Otte



Der unter anderem aus dem deutschen Fernsehen wohlbekannte Autor Max Otte ist Professor für BWL an der FH Worms und hochkarätiger Anlageberater. Sein Buch „Die Krise hält sich nicht an Regeln“ aus dem Jahre 2010 weist ihn als Mann der klaren Sprache aus. Dort sagt er auf Seite 23: „Im Prinzip kofinanzieren Europäer, Japaner und Araber seit Jahrzehnten die amerikanische Weltherrschaft.“

Ich sage hier nichts Sozialistisches, ich zitiere nur konservative amerikanische Denker wie Kenneth Waltz, einen maßgeblichen Denker des Neorealismus in den internationalen Beziehungen. Er war der Überzeugung, dass die USA selbstverständlich das Zentrum eines imperialen und hegemonialen Systems sind – dieses System allerdings auch der ganzen Welt nützt, weil

irgendjemand die Regeln vorgeben müsse.“

Das hier zu besprechende Buch ist ein Sonderfall. Es umfasst lediglich 47 Seiten und passt in eine Jackentasche. Es scheint, Otte wolle seinen Mitbürgern noch schnell vor dem von vielen erwarteten „Crash“ eine leicht lesbare und ohne weiteres verständliche Lageanalyse für das eigene Urteil mit auf den Weg geben. Daß der Euro eine Fehlkonstruktion ist, hat der Autor bereits vor seiner Einführung in Boston öffentlich vorgetragen. Er hat Europa gespalten. Seine Rettung dient vor allem den Banken wie den Finanzdienstleistern und nicht den Bürgerinnen und Bürgern. Diese haben die Hauptlast des Desasters zu tragen. (S.29) Der europäische Stabilisierungsmechanismus und das Verhalten der europäischen Zentralbank mit dem umfangreichen Aufkauf von Staatsanleihen der hochverschuldeten Südländer zerstört die bisherige Stabilitätspolitik. Deutschland hat währungspolitisch kapituliert und seine lange bewährten Prinzipien der Währungspolitik über Bord geworfen. ((S.28)

Um welche Dimensionen es bei der gegenwärtigen Finanzkrise geht, spricht der Autor im Kapitel „Die Helfershelfer enttarnen“ auf Seite 36 wie folgt an: „Der amerikanische

Präsident Dwight D. Eisenhower warnte 1961 in seiner Abschiedsrede vor dem Einfluß des militärisch-industriellen Komplexes in den USA. Heute übt ein Machtkomplex aus Wissen und Geld einen noch viel größeren und perfideren Einfluß aus. Er bestimmt unser tägliches Leben noch viel unmittelbarer, als ein militärisch-industrieller Komplex es jemals könnte.

Das Zentrum dieser Macht ist nach wie vor die Wall Street. Goldman Sachs und wenige andere Investmentbanken, das auf das Engste mit dem Unternehmen verknüpfte amerikanische Finanzministerium, die amerikanische Notenbank FED sowie andre Regulierungseinrichtungen und Ratingagenturen bilden die Spitze der Pyramide.“\* Infolge dessen geht es dem Autor darum, die „Kaperung der Politik durch hemmungslose Privatinteressen“ zu erkennen und „die Gefährdung der Demokratie durch die hemmungslose Herrschaft des Finanzkapitals“(S. 39) zu beseitigen.

Es seien Arbeitseinkommen zu fördern und nicht das Kapital. (S.32) Seine Sympathie gilt ganz offen den zahlreichen mittelständischen Familienunternehmern mit persönlicher Verantwortung, die den derzeitigen Weg für verderblich halten und einen Ausschluß wie auch den Austritt aus der Eurozone als Möglichkeit offen halten wollen. (S.31) Das Gleiche gilt für die Erklärung der liberalen Bundestagsabgeordneten gegen die Ausweitung der Rettungspakete. (S.33) Der vom Autor geforderte „Haircut“, also ein Schuldenschnitt, würde natürlich auch ganz wesentlich die Banken treffen, die mit ihren leichtfertigen Krediten Geld gemacht haben und nun verlieren würden.

Das stößt natürlich entsprechend dem oben Gesagten unter anderem auf den Widerstand der USA. Diese sind, wie die gesamte angelsächsische Bankenwelt im Gegensatz zur europäischen eher kapitalmarktorientiert und einem Individualkonzept verpflichtet. „Die Regulierung der Kapitalmärkte ist im Interesse ganz Europas. Deutschland und Frankreich ticken hier durchaus ähnlich. In Kontinentaleuropa geht man nämlich - anders als in den angelsächsischen Ländern - davon aus, dass es so etwas wie das Gemeinwohl gibt und der Staat dieses zu verteidigen habe.“ (S.43)

Um das Finanzsystem deutlich gerechter und stabiler zu machen, schlägt der Autor 5 einfache Regelwerke und Reformen (S.40f) vor:

1. Feste Mindesteigenkapitalanforderungen für Finanzakteure
2. Größenbegrenzungen für Finanzdienstleister
3. Die Trennung von Geschäfts- und Investmentbanking und die Regulierung der Geschäftsmodelle
4. Die Einführung einer Finanztransaktionssteuer
5. Die Gründung einer staatlichen europäischen Rating-Agentur

Entscheidend wird sein, ob die Kräfte und der Wille zumindest der europäischen, in der Union vereinigten Kräfte vorhanden sind, um „Wirtschaft und Gesellschaft aus der Umklammerung der Kapitalmärkte“ zu befreien. (S. 43)

Sonst bleibt es bei dem gegenwärtigen Zustand: Die „Finanzoligarchie, bestehend aus Investmentbanken, Hedgefonds, Schattenbanken, Ratingagenturen und weiteren Akteuren, ist die derzeit dominierende zivile Weltmacht.“ (S. 15)

*Reinhard Uhle-Wettler,*  
Stand 28.9.11

\* Prof. Dr. Eberhard Hamer, Mittelstandsinstitut Niedersachsen, in Zeit-Fragen vom 22. August 2011, Artikel *Lust am gemeinsamen Untergang*: „Auf Druck der US-Hochfinanz setzte Obama bei Merkel durch, dass Europa für die griechischen Schulden verantwortlich sein sollte, dass die internationalen Spekulationsbanken keineswegs in die Pflicht genommen oder die Defizitsünder weder diszipliniert noch mit Stimmrechtsentzug bestraft werden durften. Der Hauptzahler Deutschland wurde in jedem Punkt überstimmt, und Merkel musste entgegen dem Grundgesetz und entgegen dem Lissabon-Vertrag der Haftungsübernahme für alle Schulden in der EU im Sinne einer Transferunion zustimmen.“

Max Otte: Stoppt das EURO-Desaster, Ullstein, Berlin 2011, 47 Seiten, 3,99 Euro,  
ISBN: 978-3-550-08896-4